

Die Zeit

Der Engel des Exils

Geschichte als Heilsgeschichte: Dubravka Ugresic

Von Iris Radisch

18. Juni 1998 Quelle: DIE ZEIT, 26/1998

Ich habe zum ersten Mal von Dubravka Ugresic gehört, als man sie eine Hexe genannt hat. Das war 1992. Sie hatte in der ZEIT einen Artikel veröffentlicht, der "Saubere kroatische Luft" hieß. Darin griff sie die Saubermänner ihrer neuen Heimat an, welche Menschen und Bücher nach Blutgruppen sortierten. Es war Krieg, und im Krieg verlangten die kroatischen Saubermänner Loyalität. Dubravka Ugresic wurde diffamiert, verlor ihren Lehrstuhl an der Universität in Zagreb, eine Boulevardzeitung gab sie auf der Titelseite zum Abschluß frei: Jugohündin, Hexe - das reicht für ein halbes Leben im Exil.

Seither findet man sie beinahe überall, in Berlin, in New York, in Moskau und Amsterdam, nur nicht mehr in Zagreb. Das Zagreb ihrer Kindheit, von dem sie nicht müde wird zu behaupten, daß es multikulturell, multinational und jugoslawisch gewesen sei, gibt es nicht mehr. Dubravka Ugresic gehört zu den neuen "europäischen Nomaden", jenen Freigeistern, die, als das 19. das 20.

Jahrhundert heimsuchte, ihren Koffer nahmen - "don't take it personally". In Amerika schrieb sie "My American Fictionary", Notizen über die allmähliche Verfälschung der Wirklichkeit beim Schreiben, brillante Studien über die Mythen des amerikanischen Alltags. In Holland und Berlin dann die "Kultur der Lüge", Essays über die nachträgliche Uminterpretation der jugoslawischen Vergangenheit, über die mutwillige Zerstörung des multikulturellen Traums.

"Das Museum der bedingungslosen Kapitulation", ihr jüngstes Werk, ist ein Scherbenhaufen, in dem jedes Bruchstück das verlorene Ganze und alle zusammen eine große Verwunderung widerspiegeln. Portugiesische Gigolos und kroatische Damenkränze, Kindheitserinnerung und Kalenderblatt, Tagebuchfragment und Liebesabenteuer, Berliner Flohmärkte und bulgarischer Blätterteigstrudel.

Alles vereint und zusammengehalten durch nichts als eine durchlaufende Numerierung. "Das Museum der bedingungslosen Kapitulation" - das Original war bis 1994 in Berlin-Karlshorst zu besichtigen - stellt Fundstücke aus, Fetzen, Lebenslaufpartikel, Tagebuchteile, Gesprächssplitter, alles, was der Zeitenlauf zermalmt und verschlungen, aber nicht verdaut hat. Die private Endmoräne der historischen Umwälzungen, Patchwork eines einsamen Herzens. Der Zusammenhang, "die geheime Harmonie der Teile", heißt es, möge sich "allmählich von selbst ergeben". Erinnerungen, Photographien, Alben sind die wiederkehrenden Motive dieser Loseblattsammlung. Was bleibt übrig von einem Leben, wenn die Welt rundherum nicht mehr dieselbe ist? Wenn Länder untergehen, neue entstehen, das Exil zur Heimat und die Heimat zum Alptraum wird? Was kann die auseinanderdriftenden Teile, die zerstückelten Leben noch zusammenhalten?

Dubravka Ugresic glaubt an eine "geheime Topographie unseres Lebens". Sie kann Geschichte noch immer nicht anders denn als Heilsgeschichte denken. Sie glaubt, daß die Zufälle der Biographie ihre "tiefere Gesetzmäßigkeit" noch enthüllen, daß die chaotischen Konstellationen einmal ein sinnfälliges Muster ergeben werden. Wenn nicht im Himmel, so doch im Roman. "Kunst ist der Versuch, die Ganzheit der Welt zu verteidigen."

Wie der Lumpensammler streift sie über den Flohmarkt des Exils, sammelt Geschichten, Lebensläufe, Landkarten, hebt alles auf, versucht das Verstreute zu vereinen, das Verlorene zu retten. Ars memoriae. In Lissabon findet sie einen jungen Liebhaber, in Berlin stopft sie einen alten Chinesen, einen deutschen Postzusteller, eine ukrainische Literaturprofessorin in ihren Lumpensack, aus Zagreb stammen Berge kulinarischer Köstlichkeiten, muntere Abendessen mit den Freundinnen, aus der Kindheit allerhand Nostalgisches, Maschenrepassseusen, Einbrennsuppen und Bezugsscheine. Die Seiten aus dem Tagebuch der alten Mutter sind an nüchterner Verzweiflung kaum zu überbieten.

Doch weil das alles auch im Roman keinen Roman und erst recht kein Ganzes ergibt, erfindet sie sich am Schluß noch einen Engel, der sie vor der totalen Kapitulation bewahren und die Ganzheit der Welt verteidigen soll. Plötzlich steht er in der Küche: ein nacktes Bengelchen mit Flügelchen und Federchen, wie es sich gehört und wie es reifere Damen erfreut. Der Engel schenkt Vergessen, schenkt eine vage Erinnerung,

verwischt alle Spuren, bis "das Vergessen nur eine andere Form des Erinnerns und die Erinnerung nur eine andere Form des Vergessens ist". Und so, mit einem altdamenhaften und überaus verzeihlichen Trick, löst sich der Alp des Exils am Ende doch noch auf in ein engelisches Capriccio - einen sanften Traum aus Federn, Schnee, Herzklopfen und großen russischen Krähen, die um die Berliner Gedächtniskirche kreisen.